

Beisetzungsgebühr
betragt für die Specialen
Beitrag für den Vereins
16 J. für Mitglieds-
Beitrag und Veranlagungs-
ausgaben 10 J.

Die neue Welt
Anzeigenbeilage, durch
die wir nicht bezogen, kostet
den Abonnenten 10 J. jährlich 30 J.

Die neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Nachricht: Volksblatt Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 282.

Dienstag den 3. Dezember 1895.

6. Jahrg.

An die Parteigenossen!

Unter dem heutigen Datum ist den Unterzeichneten, bisherigen Mitgliedern des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, folgende Verfügung zugegangen:

An den Vorsitzenden des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Reichstags-Abgeordneten Herrn Paul Singer.

Wohlgebohren.

Lindenstraße 44, hier.

Der Parteipräsident.

Berlin, den 29. November 1895.

Es wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1890 vorläufig aufgelöst ist, weil derselbe als politischer Verein im Sinne des Gesetzes mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten ist. Jede fernere Beteiligung an diesem Verein oder einer Verbindung, die sachlich als Fortsetzung des geschlossenen Vereins erscheint, ist nach § 16 des Vereinsgesetzes strafbar.

Der Parteipräsident.

von Winckheim.

Parteigenossen! Durch die in vorstehendem Allenstück ausgesprochene Maßnahme sind die Unterzeichneten beehrdet, die Geschäfte der Partei weiter zu führen. Wir haben deshalb mit dem heutigen Tage unsere Funktionen als Parteivorstand vorläufig eingestellt und sehen dem weiteren Verlauf der gegen uns, und in uns gegen die Gesamtpartei injuzierten Aktion ruhig entgegen. Wir werden vor dem ordentlichen Richter, vor welchem dieser Parteifakt seinen Abschluß finden muß, den Nachweis erbringen, daß weder in der letzten Zeit noch innerhalb der fünf Jahre, seit denen wir bereits die Ehre hatten, als Vorstand die Geschäfte der Partei zu führen, unererleitet etwas geschehen ist, wodurch das politische Vorgehen gesetzlich gerechtfertigt werden könnte. Für die Partei selbst, wie für den weiteren gescheiterten Fortschritt unserer gerechten Sache ist diese Maßregel so gleichgültig, wie die gleichen Maßregeln gegen die sozialdemokratischen Organisationen in den Jahren 1873 und 1875 gleichgültig gewesen sind.

Unsere Partei wird bestehen, kämpfen und siegen mit oder ohne offizielle Organisation!

Indem wir hiermit unsere Tätigkeit als Parteivorstand vorläufig einstellen, geht selbstverständlich die Leitung der Partei bis auf weiteres auf die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion, als die erwähnte Vertretung der Partei über.

Hoch die Sozialdemokratie!

Berlin, 30. November 1895.

F. Auer. August Bebel. Albin Gerich.
Wilh. Pfannkuch. Paul Singer.

Vorläufig geschlossen

sind die sechs Berliner Wahlvereine, der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und diverse Kommissionen, welche letztere zur Erfüllung von Parteifunktionen in öffentlichen Versammlungen gewählt worden sind und von welchen nun plötzlich das Parteipräsidium die Entlastung gewonnen hat, daß sie, ebenso wie der aus fünf Personen bestehende Vorstand der Partei ein politischer Verein sind und — da sie mit Vereinen gleicher Art in Verbindung getreten sein sollen — vorläufig zu schließen seien.

Die neueste Nummer des Reichs-Anzeiger bringt über diese Maßnahme folgende

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach-

1. die sechs sozialdemokratischen Wahlvereine für die sechs Berliner Reichstags-Wahlkreise
2. die Wahlkommission der Berliner Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
3. die Wahlkommission der öffentlichen Vertrauensmänner
4. die Wahlkommission der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

auf Grund des § 8 der Verordnung über die Verhütung eines die öffentliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlung- und Vereinsrechts vom 11. März 1890 v. r. l. a. u. g. l. i. g. geschlossen sind.

Jede fernere Beteiligung an diesen Vereinen oder an etwaigen Nebenvereinen, die sachlich als Fortsetzungen derselben erscheinen, wird nach § 16 des Vereinsgesetzes mit Gefängnisstrafe von 3 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft.

Berlin, den 29. November 1895.

Der Parteipräsident.

von Winckheim.

Ueber die Berechtigung dieser Maßregel uns hier weiter auszulassen, fehlt uns die Neigung.

Die §§ 8 und 16 des Vereinsgesetzes, nach welchen das „Inverbindtreten“ politischer Vereine untersagt ist, sind als politische Zwangsmaßregel zu überlegen, daß sogar die nationalliberalen Heuschornen bei ihrem Geldrei nach strengeren Maßnahmen auf dem Gebiete des Vereinswesens zugeben, das Verbindungsverbot sei als vollständig unhaltbar fallen zu lassen.

In Wahrheit kümmert sich von den bürgerlichen politischen Parteien auch keine um die Bestimmung, am allerwenigsten thun dies aber die konservativen Ordnungstüchtigen, deren Parteiorganisation, wie besonders auch die landwirtschaftlichen Vereine und Handwerkerorganisationen der reine Hohn auf den § 8 des Vereinsgesetzes sind. Die einzige Partei, welche in ihrer Organisation den gesetzlichen Bestimmungen in peinlichster Weise gerecht zu werden sich befreit, das ist unsere Partei.

Trotzdem wird gegen uns das Gesetz angewendet. Warum? Nun, die Antwort darauf brauchen wir wohl nicht erst niederzuschreiben. Wohl aber wollen wir bei dieser Gelegenheit an ähnliche Maßnahmen früherer Jahre erinnern, damit zugleich zeigend, welche Erfolge die Reaktion mit diesen ihren heimlichen Maßnahmen erzielt hat.

brecher begehe ihr Vergnügen lüde, wo sie es fand. Nachdem endlich des Verhältnisses sich nicht entfalten konnte kein Weib nach Monou, ein letztes Verhängnis noch einmal zu leben. Sie wollte es tolltänzen, indem sie sich sechs Monate lang damit vergnügte, die Villa, welche sie bewohnten, neu zu mobilieren. Sie erklärte die vorgezeichnete Einrichtung abzuändern, bedeckte die Wände mit Tapeten, stellte Nippes und Schmucke auf und schickte ein geschmackloses Interieur, von dem man sich nach Ullrich. Dann aber war die Liebe der Landesherrin ihr letztes Recht in eine stumpfe Verzweiflung; sie verurteilte die dummen, weiten selber und die entlohen Chausseuren, dies ganze traurige Land, darin ein Wolf herumging, daß ihr Geliebter und Schred einflöste. Sie begann, sich über ihr Verhängnis zu beklagen und zu beschwören, das es sie zum Geheul von vierhundert Franken, den er bezog, gequält habe, einem Bette, der nicht einmal hinführen, den Quastball zu beschreiben. Sollte er nicht lieber, wie andere, einen Anteil erwerben? Allen faulen, eines Grobes leisten können mit einem Wort? Nun, sie kam unangenehm, mit der grauenhaften Continuität einer Frau, die eine reiche Wittig geholt hat, wieder auf diese Vorurteile zurück.

Er, immer fortwärt, verstand hinter der Käite des Beamten ein wachsend heftiges Verlangen nach diesem Weibe, er nicht einen Tag erwachenden Verlangens, die so mächtig sind und so unbeschämbar mit dem Jahre zunehmen. Sie war nie mit dem hingebenden Feuer einer Geliebten kein geübt, und ohne Unterlaß qualte ihn der ungelagte Wunsch, er möchte sie einmal so heiß liebend in seinen Armen fühlen, wie sie an die Brust des Mannes mochte geküßt sein. Jeden Morgen hoffte er, sie am Abend endlich zu erleben; aber wenn sie ihn mit ihren kalten Augen anblinzelte, in denen er las, wie alles in ihr und an ihr ihm fern und fremd blieb, dann vertrieb er selbst mit der Sand ihr Kreis zu berühren. Es war ein Weib ohne Hoffnung und Heilung, welches er unter

Die erste sozialdemokratische Arbeiterorganisation, der Allgemeinen deutsche Arbeiterverein war von seinem Begründer Ferd. Lassalle nach dem Vorbilde des Nationalvereins gebildet und Lassalle glaubte, die Organisation sei gesetzlich unangreifbar. Die preussische Polizei duldet auch den Verein, nachdem sie durchgehelt hatte, daß dessen Sitz von Leipzig nach Berlin verlegt worden war. Man wollte am Mostenmarkt genaue Einsicht in das Treiben des Vereins haben, und Herr v. Schweiger gewährte dasselbe auch.

Dies Verhältnis änderte sich, als Hagenlever das Präsidium des Vereins übernahm und nach dem Sturz 1870/71 die Arbeiterbewegung einen mächtigen Aufschwung speziell hier in Berlin nahm. Tesendorf war als Staatsanwalt von Magdeburg nach Berlin berufen, um den Draußen Sozialismus zu töten und mit großer Energie ging der strebsame Beamte an seine neue Aufgabe.

Durch Ratssatzungsbescheid vom 23. Juli 1874 wurde der Allgemeine deutsche Arbeiterverein „vorläufig“ geschlossen. Dasselbe geschah fast zur gleichen Zeit mit der Berliner Wittigenschaft der sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (Eisenacher Programm). Fast ein Jahr später, am 16. bis 18. März, sah Hagenlever nebst 11 Kompizten wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz auf der Anklagebank. Die Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt, der Verein für Preußen dauernd geschlossen. Bei dieser Gelegenheit war es, wo Herr Tesendorf den seither viel zitierten Ausspruch that: „Berühren Sie die Organisation und die Zentralisation, denn ohne sie ist die Sozialdemokratie tot, die sozialdemokratische Bewegung hat dann keine Bedeutung mehr.“

Die Richter haben den Wunsch des Herrn Tesendorf erfüllt, die Folge aber war eine andere, als sie der junge Herr Staatsretter erhoffte. Die bis dahin in zwei Fraktionen gesplittete Sozialdemokratie ging in den Tagen vom 22. bis 27. Mai 1875 nach Gotha zum Vereinigungskongress und der selbstmörderische Brüderkampf war beendet, eine neue Organisation geschaffen.

Tesendorf rühte freilich auch nicht. Schon am 1. April 1876 brachte der „Reichs-Anzeiger“ folgende Bekanntmachung des Herrn Staatsanwalts:

Durch Beschluß der Reichskammer des bleigen königlichen Stadtrichters vom 8. und 28. ds. Mts. und auf meinen Antrag die Wittigenschaft des unter dem Namen „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“ mit dem Sitz des Vorstandes und Ausschusses in Hamburg bestehenden Vereins, sowie der letztere Verein selbst, soweit er sich auf die Länder im Geltungsbereich des preussischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1890 erstreckt, wegen Zuwiderhandels gegen die §§ 8 und 16 dieses Gesetzes vorläufig geschlossen worden. Demgemäß ist die fernere Beteiligung an diesen Vereinen, insbesondere auch das Fahren der Wittig für den Umfang des preussischen Staatsgebietes bis auf weiteres verboten. Die Uebertretung dieses Verbotes ist im § 16 cit. Gesetzes mit Geldstrafe von 15 bis 150 M., oder mit Gefängnis von 3 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Partei war also wieder einmal „vorläufig“ geschlossen und sie blieb es längere Zeit. In dem Berichte, welchen Genosse Auer fünf Monate später auf dem Parteitag in Gotha (19.—23. August 1876) gab, heißt es:

Wie bereits erwähnt und bei den Genossen ja auch bekannt, der Seite seiner Dienstwürde verband, ein heimlich freiesendes Weib, an dem sein liebendstes Herz, bald heimlich. Die ersten sechs Monate vorüber waren, als die heimlich heimliche Villa Frau Genebeau nicht mehr beschäftigt, überdem sie eine schmachvolle Langeweile und sie erklärte, die Einmaligkeit töte sie und sie werde froh sein zu sterben.

Da kam Paul Negret nach Monou. Seine Mutter, Witwe eines preussischen Sanitätsmannes, die in Monou von einer kleinen Stadt lebte, hatte sich mit Brot und Wasser genährt, um ihn bis zur poltechnischen Schule zu bringen. Er absolvierte seine Studien mit einem schlechten Zeugnisse und wurde darauf von seinem Vater Genebeau bestimmt, seine Entlassung zu nehmen und den Posten eines Ingenieurs im Bureau zu acceptieren. Man behandelte ihn als Kind vom Saue, er probierte es an und lebte mit seinen Verwandten und konnte infolge dessen seiner Mutter die Hälfte seines vertriebenen Franks betragenden Gehaltes flenden. Herr Genebeau hatte gemeint, daß es für einen jungen Mann unangenehm sei, sich in einem der Sinesen, welche die Kompanie jedes Ingenieur der Grube gab, einen eigenen Quastball zu gründen; auch werde die Wohnung des Ingenieurs des Bureau für einen Beamten der Zentralverwaltung gebraucht.

Die Direktion stellte die Rolle der liebenswürdigen Tante, durch ihren Willen und konnte dafür, daß es ihm an nichts fehlte. In den ersten Monaten machte sie sich sogar absichtlich älter, um recht mütterlich zu erscheinen, und hatte täglich eine Menge hässlicher Ratschläge über alles Mögliche. Dabei aber blieb sie Frau. Bald wurden zwischen ihr und ihrem Neffen allabendlich Vertraulichkeiten und persönliche Geheimnisse gewechselt; denn der intelligente junge Mann, der über die Kräfte seiner eigenen philosophischen Theorien hatte, amüsierte sie mit seinem liebsten Bestimmung, der, wenn er sprach, sein Gesicht noch feiner und seine Rede noch tiefer erscheinen ließ, und es kam ganz natürlich; eines Abends lag sie in seinen Armen. Es schien, als gäbe sie ihm aus Liebe nach und ohne Verstand; sie verfiel ihm, ihr Herz lag tot und sie konnte ihm nichts, als eine Frau sein. In der That war sie nicht einmal eifersüchtig auf ihn, sondern neckte ihn mit den Grubenmädchen, welche er absichtlich zu finden vorgab, und grüßte ihm fast, daß er ihr nicht unweil ein leichtes Abenteuer zu ergötzen hätte. (Fortsetzung folgt.)

551

Germinale.

Sozialer Roman von Emil Sola.

(Nachdruck verboten.)

Herr Genebeau war in den Ardennen geboren. Er hatte als Waife in Paris das schwermüde Debut aller Unbedeutenden durchgemittelt, hatte mühsam die Berg- und Hütelbaukunst absolviert und war im vierundzwanzigsten Jahre als Ingenieur in der Grube Saint-Barthe in der Grand-Combe angestellt worden. Drei Jahre später wurde er General-Ingenieur der Gruben von Marles im Pas de Calais, und dort verheiratete er sich, wie es in der Bergbau-Mariere die Regel ist, mit einem reichen Mädchen. Ein fünfzehn Jahre lang bewohnte das Ehepaar dieselbe kleine Provinzialstadt, und sein Ereignis, nicht einmal die Geburt eines Kindes, unterbrach die Monotonie ihres Lebens. Aber eine wachsende Gereiztheit entfernte Frau Genebeau nach und nach von ihrem Gatten. Sie war im Besitz des Geldes, welches er verdient, und dieser Mann, der so mühsam seinen mittelständigen Gehalt verdiente und der ihr keinen der Genüsse bieten konnte, von welchem sie in der Pension geträumt, kam ihr unbedeutend vor. Er war von einer elementaren Gewissenhaftigkeit, er erfüllte nicht, sondern hielt sich streng an sein Amt, wie ein Soldat auf dem Felde. Aus ihrer material besetzten Lage entsprang der erste Mißklang, und derselbe wurde durch jenes Schindertreiben nämlich verdrängten angelegter Naturen gefördert: Er betete ein an; sie hatte die ledere Sinnlichkeit üppiger Blondinen. Bald schloffen sie in zwei Welten, dann nahm sie einen Liebhaber. Er wußte es nicht. Endlich entschloß er sich, den Pas-de-Calais zu verlassen, um in Paris einen höheren Bureauposten anzunehmen, meinte, er werde ihm dafür Dank wissen. Aber Paris, von dem sie seit ihrer Jugend geschwärmelt hatte, wo sie in acht Tagen sich eine Wodemeinde wurde und allen Kunstschreibern ihrer Zeit fröhnte, vollendete den Bruch. Die zehn Jahre, welche sie dort zubrachten, füllte Frau Genebeau mit einer Leidenschaft, mit einer von aller Welt getanertheit Lieblichkeit aus, die sie fast das Leben kostete, als ihr Verehrer sie plötzlich verließ. Desmal hatte auch der Gatte um die Sache gekümmert, aber nach einigen heftigen Szenen entschloß er sich, welche wie unheimliche Haltung dieser Frau, die, als habe sie keine Ahnung davon, daß sie ein Ver-

ist für Breiten die Partei Organisation unmöglich gemacht. Ob dieser vorläufige Beschluß nicht durch ein dauerndes Aufsehen führen wird, läßt sich zwar heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, indes nach den Erfahrungen, welche wir im letzten Gemacht und nach der Tendenz zu schließen, welche in den meisten Staaten in Deutschland und vor allem in Preußen vorliegt, kann wohl mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß die vorläufige Schließung einer definitiven Union wird und daß deshalb eine Organisation in der Form, wie wir sie bis jetzt gehabt, kaum mehr denkbar sein dürfte. Es ist zwar Thatsache, daß unsere preussischen Parteigenossen mit deutlicher Genugthuung darauf achten, die vielen Klüppen und Unklarheiten des preussischen Parteigesetzes zu vermeiden, um so eher die Vortheile desselben zu vermeiden, als es durch die Parteiorganisationen schwerer fallen, einen direkten Beweis für irgend eine Uebertretung des Parteigesetzes seitens unserer preussischen Genossen beizubringen. Indes nach Lage der Sache und nach den bekannten Uebertretungen des Parteigesetzes ist es keines direkten Beweises, sondern nur der indirekten Uebertretung des Parteigesetzes, das gegen das Gesetz verstoßen wurde, und ein verurteilendes Erkenntnis erfolgt — und vorbeweist wohl, daß die Mitglieder der Parteien VII. und VIII. Deputation des Berliner Stadtgerichts die Uebertretung nicht gemindert werden. Die Schlinge ist einfach die Uebertretung nicht gemindert worden, daß durch ihr Verhalten und durch ihre Organisation sozialistischer Arbeiter existirt. Und um diesen ihren Willen durchzusetzen, sind ihre Organe angewiesen, diese dieser Organisationen auszuscharfen zu überwinden und wenn irgend thunlich dieselben zu schwächen, um damit die Rechte in Preußen wieder, gegen liberale und konservative Blätter, diese werden in Preußen zu veröffentlichen, um so eher die Vortheile desselben dem Staatsbürger die Lehre der Gleichheit aller vor dem Gesetze anschaulich zu machen.

Wir können angeblich nicht feststellen, wann damals das Gericht die vorläufige Schließung in eine definitive umwandelt. Erfolgt es in Preußen blieb die Partei geschlossen bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes im Oktober 1878, bei welcher Gelegenheit die Partei dann für ganz Deutschland verboten wurde. Es kamen zwölf Jahre Ausnahmegesetz und Vogelfreiheit für unsere Organisationen, bis schließlich das Jahr 1890 den Verfall des Schandgesetzes brachte.

Was unsere Partei trotz aller dieser und zahlloser anderer Verfolgungen und Drangalierungen geworden ist, beweisen die letzten Wahlen. Mehrzweihundertunfünfzig hatten wir einen Vertreter im Reichstag und heute deren siebenundvierzig, hinter denen 1 1/2 Millionen Wähler, das heißt die schätzliche Mehrheit aller Parteien steht. Das sind die Wirkungen der bisherigen Verfolgungen, Verbote und sonstiger gleichwertiger Maßnahmen. Wer beweist, daß der neueste gegen uns geführte Streich nicht in der gleichen Richtung wirken wird? Die in hundert schwierigeren Fällen stets bewährte Disziplin unserer Parteigenossen, sie wird auch jetzt nicht versagen. Spielend werden die neu aufgetriebenen Schwierigkeiten überwunden werden und die Leitung für die neueste Maßnahme zum Zweck unserer Verwirklichung werden wir Herrn von Koller bei den nächsten allgemeinen Wahlen ausstellen, vorausgesetzt, daß bis dahin von Herrn von Koller als Minister überhaupt noch die Rede sein wird. Vorläufig aber rufen wir unseren Genossen zu: seid auf dem Posten und behaltet ruhig Blut! — Laßt sich niemand provozieren und seht sich jeder seine Umgebung genau an! — Dann aber noch ein ernstes Wort: Wenn das Band der Organisation durchschnitten ist, gewinnt unsere Parteipresse doppelte Bedeutung. Mühen die Genossen dies bedenken und durch verdoppelte Anstrengungen für die Verbreitung der Parteipresse der Polizei die einzig richtige Antwort geben. Tausende neuer Momente, das soll der erste Erfolg der neuesten „vorläufigen Schließung“ sein. (Worm.)

Tagegeschichten.

Und dann? Wie aus der an der Spitze vorliegender Nummer abgedruckten Besannung des Parteivorstandes zu erhellen ist, hat man wirklich die Haupt- und Staatsaktion seitens der Berliner Polizei unternommen und den „Rein“ der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands angeht. Man hat also unserer Parteiverbreitung den Kopf abzuschneiden versucht. Das dieses Vorgehen nur der Anfang von weiteren Schritten sein soll, wird jedem klar sein. Die Parteigenossen haben nun zu beweisen, daß auch dieser Schlag, was alle, die noch kommen können, und kommen werden, ein Schlag ins Wasser ist. Unsere Gegner werden jubeln; wir können ihnen die finstliche Freude. Aber das eine mögen sie sich gelugt sein lassen: Die sozialdemokratische Partei ist unauflösbar und darum unüberwindlich. Wenn auch auf einen Augenblick dem Bekanntheitsgrade des neuen Genialitates das Gefühl bitteren Grimmes in jedem Genossen mag aufgezogen sein, so wurde daselbe doch sofort vom Bewußtsein der Ueberlegenheit über die Gegner verdrängt. Das Klassenbewußte Proletariat steht der „vorläufigen“ Auflösung des Parteivorstandes mit fester Ruhe gegenüber. Thut, was ihr wollt! Je höher uns unrauscht die Flut, je größer die Begeisterungssturm für die festliche Sache, der wir unsere Ruhe, unser Leben und alles, was wir sind und haben, opfern. Wenn auch nicht laut mit Lippen gesprochen, so werden doch Millionen erstarren und fester Wänner in diesen Tagen aufs neue begeistert sich geloben, zu leben — und wenn es sein muß zu sterben. Für die deutsche, völkervereinende, internationale Sozialdemokratie.

Die Aufforderung zum blutigen Bürgerkrieg, die in den Worten des „Scharfmachers“ Stumm gefunden werden muß, wenn er zu „rückwärts in der Gewalt“ zum „Kampf auf Leben und Tod“ mit der Sozialdemokratie aufruft, wird fortgesetzt zu Leugnung verdrängt. Demgegenüber weist nochmals die Frank. Zeitung darauf hin, daß ihr Berichterstatter versichert, ganz genau gehört zu haben. Daß Herr v. Stumm ein Interesse daran hat, die verzweigten Worte in Abrede zu stellen, ist erklärlich. Sein Dementi glaubt ihm jedoch niemand. Die Worte waren einem Stumm wie aus den Augen geschritten: und so wird denn auch die Rede des „Scharfmachers“ im Volke unerschrocken bleiben.

Wegen Kaiserbeleidigung ist gegen den welfischen Herrscher Pfanzug in Wunstorf das Disziplinarverfahren eröffnet worden.

Wegen Kaiserbeleidigung ist gegen den Redakteur Ströbel von der Kieler Volkzeitung, Anklage erhoben worden, die auf einem Artikel fußt, der die Ueberschrift „Kaiser-

landslosigkeit“ trug. Die Strafkammer hatte die Erhebung der Anklage abgelehnt.

Wegen Kaiserbeleidigung wird am morgenden Dienstag vor dem Landgerichte Chemnitz gegen die Genossen August Diehl und Emil Landgraf aus Burgstädt verhandelt. Diehl ist als Redakteur, Landgraf als Verleger der Burgstädt. Volkstimme angeklagt.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde am Freitag in Chemnitz der Schlosser Grunm als Verfasser der in sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahr 6 Monate beantragt.

Wegen Kaiserbeleidigung wird am 6. Decemb. vor dem Landgerichte Breslau gegen den Genossen Bruns von der Volkswacht verhandelt worden.

Kaisch den dolus eventualis her! Die natürl. Rk. Westf. Ztg. schreibt ganz erboht, durch die große Empfehlung des von Prof. Knauth angeführten, vom Kaiser in der Sitzung entworfenen Bildes mache man nur für die Sozialdemokratie Beklemme. Einen dankbareren dolus eventualis kann man sich nicht leicht denken!

Vom Moloch. Erst zwei Tage sind vergangen, seit durch Annahme der neuen Militärvorlage die Friedensstärke des deutschen Heeres auf 557 093 Mann gebracht worden ist, und schon ist wieder eine neue Militärvorlage in Sicht. Im laufenden Jahre betragen die gesamten Militärausgaben für Deutschland 710 Millionen Mark. Seit reichlich 20 Jahren ist — jumeist durch Militärausgaben die Reichsschuld so tollstahl angewachsen, daß allein ihre Verzinsung jährlich 74 Millionen Mark verschlingt. Die Schulden betragen bereits 2080 Millionen Mark. Seit 16 Jahren sind die Steuern durch Zölle, Verbrauchsabgaben und Stempelsteuern um 149 Millionen Mark gewachsen; andres ausgedrückt: Eine fünföpfige Familie muß jetzt im Durchschnitt jährlich 45 M. mehr an solchen Steuern zahlen, als bis 1878.

Ein Feldwebel und drei Grenadiere werden sich auf Befehl des Kaisers unter Führung des Hauptmanns Strang von Alexander-Regiment in neuester Feldmarschalliger Ausrüstung nach Petersburg begeben, um sich hier dem Kaiser vorzustellen.

Ein Notleidender. Für Hochmuth gab der Fürst v. Pleß in seinen oberflächlichen Jagdrevieren im vergangenen Wirtschaftsjahre 120 000 M. aus; die Einnahmen betragen nur 20 000 M., jedoch 100 000 M. Aufschuß erforderlich waren. Dazu kommt noch der unendliche Schaden, den das Wild auf den Bauernäckern anrichtet. Fürst v. Pleß ist ein hervorragender Empfänger von Liebesgaben und kann sich das leisten.

Seine liberale Mannesseele offenbarte vor einigen Tagen in der bairischen Kammer der Abgeordneten Wagner. Er bestritt den Abgeordneten das Recht, im Notfall das Budget verweigern zu dürfen und bezeichnete sogar die Ablehnung des Budgets als Verfassungs- oder Verstoßbruch. Genosse Volkmar führte aber den liberalen Mann demgegen ab, daß selbst ein Zentrumsmann ihm recht gab. So verunpürt der Liberalismus liberal.

Das Hamburger Selbstprobenamt nationalliberaler Färbung hat beschlossen, darauf hinzuwirken, daß auch bei den Reichstagswahlen die öffentliche Stimmabgabe eingeführt werde, um dem Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts ein Ende zu machen. Da der „Mißbrauch“ darin besteht, daß Hamburg drei Sozialdemokraten in den Reichstag gehandelt hat statt dreier Pfaffenräthe, ist die Wut erklärlich.

In den deutschen Universitäten haben im vergangenen Studienjahre 1994 Mann promovirt (das „Doktorat“ abgelegt) und zwar 820 auf preussischen und 1174 auf außerpreussischen Universitäten. Die medizinische Doktorwürde wurde von 1102 erlangt, die philosophische von 716, die juristische von 162 und die theologische von 14.

Festung und Gefängnis. Bekanntlich wurde am gleichen Tage, als unser alter Genosse Liebknecht in Breslau zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, in Berlin ein Antikrieg wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Festung verurtheilt. Die freisinnige Berl. Zeitung bemerkt dazu:

„Hat er (der Antikrieg) wenn man die sogenannte Gerechtigkeit in Betracht zieht, einen Anspruch auf bessere Behandlung als Liebknecht, dem man seinem politischen Standpunkt nach noch so fern stehen, doch niemand das Zeugnis eines vollendeten Ehrenmannes, eines überzeugten, strengen Politikers und wissenschaftlich hervorragenden Kopfes verweigern wird? Und, wenn nichts anderes, so sollen doch Liebknecht seine 20 Jahre ein Arrest, er drei Monate Gefängnis gewahren, welche das Gesetz den politischen Majestätsbeleidigern angedeihen läßt. Freilich, Liebknecht ist Sozialdemokrat und der Deutsche Wähler, streng monarchisch. Wir sollten aber meinen, daß, wenn man überhaupt Majestätsbeleidigungen betriffen, der monarchisch geprägte Beleidiger eine härtere Beurteilung verdient, als der Republikaner.“

Stimmt anfallen!
Eine fromme protestantische Gemeinheit verübte das Heil. Ungen. Sonntags. Es schrieb über die Verurteilung des Genossen Liebknecht:

„Auch der alte Liebknecht, dem Alter schüch vor Thorheit nicht, ist wieder einmal „gefallen“. Wegen seiner Leistungen am Parteitag der Sozialdemokraten in Breslau war er wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und in zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der anstammend hatte ein Jahr Gefängnisstrafe und Aberkennung des Reichstagsmandats beantragt. Liebknecht ist also nach glimpflich durchkommen. Trotzdem idretten die Sozialdemokraten Jetermorio, weil man das graue Haupt — Liebknecht ist 70 Jahre alt — hätte achten sollen. Aber die ganze Sache ist recht immer eine Krone der Ehren. Es giebt auch neue Schwäber.“

So das Darmstädter Jesublätterchen. Wir nageln diese Gemeinheit der protestantischen Pfaffen einwachs fest und konstatieren, daß es allerdings, „graue Schwäber“ giebt und zwar recht langohrige, zu denen der Verfasser obiger Notiz in erster Linie zu zählen sein wird.

Ausland.

Oesterreich. Das östreichische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag die Notstandsvorlage, die von 400 000 Gulden, davon 200 000 Gulden für die von der Katastrophe in Brilly Betroffenen verlangt werden. Im Laufe der Debatte erklärte der Vertreter der Regierung, hinsichtlich der Brilly Katastrophe sei eine Untersuchung im Gange. Diese werde mit

großer Strenge geführt und habe bisher ergeben, daß unter der Stadt Brilly niemals ein Bergbaubetrieb existirt habe und daß in der Gegend, wo der Einbruch von Schwimmland eingetreten ist, gleichfalls niemals Bergbau bestanden habe. Der von der Bergbehörde angeordnete Schutzpfeiler sei ebenfalls intakt geblieben. Die Vorlage wurde in dritter Lesung ebenfalls unverändert angenommen.

Frankreich. Ein richtiger Handlanger des brutalsten Kapitalismus ist vom französischen Kabinett Bourgeois verdrängt worden befristet worden. Es ist dies der Unterjudenrichter von Albi (Landdepartement), Namens Compayre. Da mit dem Sturz des Kabinetts Ribot die Justiz aufhörte, Wage und Schwert im Interesse des Ausbrennteriums zu handhaben und so mehrere im Verlaufe des Streiks von Carmaux verhaftete Arbeiter auf freien Fuß setzte, was natürlich gegen das Interesse des Regierers verließ, brachte dessen Blatt Le Telegramme eine Note, wonach die Entlassung auf Intervention der neuen Regierung erfolgt wäre. Das wollte Justizminister Mercad natürlich nicht auf sich liegen lassen und beauftragte darum den Staatsanwalt von Toulouse, eine Unterjudung über die Quelle dieser Notiz anzustellen. Das Ergebnis war, daß die Verächtlichkeit des des Regierers Blattes von Compayre ausgegangen war. Infolge dessen ist in der Ministerratsitzung vom 26. Nov. beschlossen worden, diesen Bedienten des Regierers von seinen Funktionen als Untersuchungsrichter zu entheben und ihn vor den Kassationshof als Disziplinirbar zu zitieren.

Italien. In der italienischen Kammer erwiderten am Freitag die Deputierten, welche die Interpellationen über die innere und auswärtige Politik eingebracht haben, auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Crispi und des Ministers des Auswärtigen am Donnerg. Näheres über den Inhalt der Rede mitzuteilen, füßlt sich der offizielle Telegraph nicht beizugeben, vermuthlich, weil dem Herrn Crispi etwas mehr zugelegt worden ist. Das verschweigt man gern, so lange man kann.

Caualotti richtete eine Anfrage an das Finanzministerium, weshalb der Staatsanwalt in dem von ihm gegen Crispi angehängten Prozeß nicht gegen die Verfügung der Anklageammer appellirte.

Politisches und Gerichtliches.

Genosse Bruns in Breslau wurde am Sonnabend vom Landgericht von der Anklage durch eine ironische Verbreitung der Polizeiverordnung zum Parteitage der Polizei beledigt zu haben. Kostenlos freigesprochen.

Parteinachrichten.

Bei der Gemeinderatswahl in Flossen sind vier Kandidaten der sozialdemokratischen Liste gewählt.

Lokales und Provinziales.

Alle a. C. 2. Decembe.

* Herr Kunze, Inhaber der Kaiserfälle, hat sein unserer Partei gegebenes Wort gebrochen und verweigert uns die Vergabe seines Saales zu Versammlungszwecken. Zum Wortbruch sollen ihn einige Studenten und Antisemiten verleitet haben.

* Laut amtlicher Bekanntmachung finden die Stadtverordneten-Sitzungen, wie wir bereits am Freitag melden konnten, Mittwoch, den 18. Dezember statt. Im 2. Bezirk sind am Montag von der 3. Abteilung 914 Stimmen abgegeben worden. Die absolute Mehrheit würde mit 458 betragen haben, da aber aus Genossen Albrecht nur 379, auf Kaufmann Richter 312, auf Postdirektor Schulze 173 und auf Malermeister Jander 44 Stimmen gefallen sind, außerdem noch 6 Stimmen zerplittert waren, muß eine Stichwahl stattfinden zwischen Genossen Albrecht und Herrn Kaufmann Richter. Bei der Stichwahl ist jede Stimme ungültig, die auf einen andern abgegeben wird als auf die genannten beiden Stichwahlkandidaten. Die Wahl erfolgt wiederum im Stadthausgebäude in der Zeit von 9—4 Uhr. Jeder Wähler erhält vom Magistrat eine neue Legitimation zugehend, die er zur Wahl mitzubringen hat. Unter gleichen Bedingungen findet am 18. Dezember auch im 5. Wahlbezirk die Stichwahl statt zwischen Herrn Bösch mit 338 Stimmen und Herrn Hilbrandt mit 321 Stimmen. Unser Genosse Grothe blieb mit 286 Stimmen im Rückstand.

* Auch Sozialdemokratisch? Bekanntlich wird von konservativer Seite das Konsumvereinswesen gern als sozialdemokratische Schöpfung ausgegeben. Da mag dem darauf hingedenken sein, daß der hiesige Beamten-Konsumverein 1221 Mitglieder hat und im vorigen Jahre 61 006 25 M. Reingewinn erzielte.

* 9 neue Schulklassen mit 7 Lehrern und 2 Lehrkräften werden nächst Oftern nach Beschluß der Schulkommission an der hiesigen Elementarschulen eingerichtet. Sie sollen in den bisher zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten untergebracht werden.

* Die konservativen Abgeordneten der Provinz Sachsen haben am Freitag sich über ein Stellisches gegeben und durch ein Telegramm ihrem Parteiführer Freiherrn von Manteuffel ihr volles Vertrauen und ihre unbedingte Zustimmung ausgedrückt zum Vorgehen der Parteiliste gegen die „Sozialisierenden“ Wähler der Rammannischen Richtung. Ruch ist Rammann fufst!

* Auch ein soziales Bild. Am Sonnabend abend kam eine alte, gebrechliche Frau in einen hiesigen Fleischerladen und lang auf einem Stuhle ohnmächtig zusammen. Als sie wieder etwas zu sich kam, hat sie, man möchte sie einige Tage warmer Luft schnappen lassen. Wie viel Not und Kälte und die arme Frau ausgehalten haben, daß ihr einige Tage warmer Luft ein Balsam waren. Aber Notstand nicht es trodten nicht.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Das erste Gastspiel von Frau Klara Ziegler als Thuneltha in Galmis Trauerpiel. Der Fescher von Madama“ findet heute Montags den 17. Decemb. abend, Morgens Dienstag wird Manches romantische Oper „Ganz Seltsam“ wiederholt. Mittwoch beendet Frau Klara Ziegler ihr leider nur so kurzes Gastspiel als Judith in Hebel's gleichnamiger Tragödie, eine der hervorragendsten Rollen der genialen Künstlerin. Für Donnerstag ist eine Extra-Vorstellung, und zwar eine vollständige Vorstellung, von ganz bedeutend ermäßigten Preisen (Parquet 1.—M. u.) von Klara

Photographic-Albums in grosser Auswahl.

Neu eingeführt: Hemdenbarchent, Hemdentuch und Leinen.

M. Berg & Co., Leipzigerstrasse 15.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir:

Kopf-Shawls, Kopf-Tücher, Ball-Tücher von 29 Pf., Tailen-Tücher von 75 Pf., Cachenez von 19 Pf., Woll-Chemisettes von 45 Pf., Schulter-Kragen von 68 Pf., Trikot-Tailen von 1,40 Mk., Damen- u. Kinder-Kapotten in großer Auswahl, Unterjacken von 68 Pf., Unterhosen von 98 Pf., Normal-Nachterzüge von 58 Pf., Strickjacken von 1,40 Mk., Plüschmützen von 38 Pf., Kindermuffen von 38 Pf., Damen-Handschuhe von 25 Pf., Pelzmuffen von 1,10 Mk., Chemisettes von 38 Pf., Kragen von 16 Pf., Hosenträger von 10 Pf., Kravatten v. 5 Pf.

Vorgezeichnete Sachen
als: Tischläufer von 48 Pf., Paradehandtücher von 48 Pf., Nachttaschen von 38 Pf., Tablettdecken, Wandschoner von 68 Pf., Kragenkasten, lein., von 8 Pf., Manschettenkasten, Taschentuchkasten von 30 Pf., Handschuhkasten von 68 Pf. u. s. w.

Puppen
Ihren gefielte in großer Auswahl zu fehr billigen Preisen.

Fachverein der Maurer

von Halle und Umgegend.

Dienstag den 3. Dezember
abends 8 Uhr in der „**Veranstaltung**“
Tagesordnung: 1. Bitte können wir unsere wirtschaftliche Lage am besten verbessern? 2. Tagesmengen. 3. Verschlebens.
Um zeitweiliges Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Verein der Maurerarbeitenleute u. verw. Berufsgen.
von Halle und Umgegend.

Dienstag den 3. Dezember abends 8 1/2 Uhr in Kaufmanns Restaurant,
Gartenstraße 7

Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Gasthaus zum Pelikan.

Mittwoch den 4. Dezember d. J.
gr. Schlachtfest,
womit freundlichst eruchtet A. Z. Abel,
Wirt auch außer dem Hause.



Bekanntmachung.

Bei der am 22. November d. J. stattgefundenen Ergänzungs- bzw. Ersatzwahl der **Gewerbegerichts-Beisitzer** sind abgelesen worden:
Aus dem Kreise der Arbeitgeber 470 Stimmen.
aus dem Kreise der Arbeiter 2671 Stimmen.

Es haben erhalten:

a. aus dem Kreise d. Arbeitgeber	St.	b. aus dem Kreise der Arbeiter	St.
1. Wenzelbrunn Gustav	350	34. Materialwärtner, Daniel Speck	111
2. Färbereib. Richard Nensch	350	35. Gattwirth Streicher	111
3. Franzer-Die. Albert Müller	350	36. Restaur. Herrn. Schellenbed	111
4. Schlosshändler Guido Müller	350		
5. Putzmacher Karl Müller	350		
6. Handschuhfabr. Karl Werthig	350		
7. Druckereib. Ulrich Schweidtsche	350		
8. Steinbildhauer Emil Schöber	350		
9. Kaufmann Gustav Schöber	350		
10. Fabrikarb. Reinhold Sälinger	350		
11. Gattwirth Gustav Köchig	350		
12. Tapes u. Dekor. F. Danneberg	350		
13. Kaufmann Rudolf Hermann	350		
14. Mechaniker Karl Bogert	350		
15. Bezugsb. Gustav Schach	350		
16. Druckereib. Eduard Wettenberg	349		
17. Baumunternehmer Wilib. Freireich	347		
18. Photograph Max Wendert	347		
19. Schneiderm. Adolf Albrecht	111		
20. Schneiderm. Otto Goldberg	111		
21. Hingarenhändler Jul. Geising	111		
22. Restaurateur Christoph Köhler	111		
23. Metzger August Groß	111		
24. Restaurateur Wilhelm Großhe	111		
25. Restaurateur Wilhelm Niere	111		
26. Schuhmacherm. Herrn. Haase	111		
27. Schneidermeister Herrn. Bauer	111		
28. Schneiderm. Franz Lehmann	111		
29. Restaurateur Lito Mittag	111		
30. Restaurateur Gustav Müller	111		
31. Schneiderm. Ferdinand Rapp	111		
32. Schuhmacherm. Karl Freiser	111		
33. Schuhmacherm. Friedr. Sachse	111		

Die übrigen abgegebenen Stimmen sind für ungültig erklärt worden.
Es sind ferner 15 Beisitzer gewählt in der Kategorie der Arbeitgeber die unter Nr. 16-30 genannt, 15 Beisitzer in der Kategorie der Arbeiter die unter Nr. 34-48 genannt, 15 Beisitzer in der Kategorie der Arbeiter die unter Nr. 31-33 genannt auf eine 4jährige Wahlperiode.

Wahlberechtigt über die Rechtsfähigkeit der Wahl sind gemäß § 17 des Ortsstatuts vom 14. Juni 1891 binnen einer Ausschlussfrist von einem Monat nach der Wahl bei dem unterschriebenen Gewerbegericht oder bei dem Bezirksausschuss in Merseburg anzufragen.

Halle a. S. den 27. November 1895.
Das Gewerbegericht zu Halle a. S.
Jochims.

Restaurant „gold. Spibe.“

Dienstag d. 3. Dez.
Schlachtfest.
Es ladet freundlich ein
A. Z. Abel, Wirt.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
E. Schuchardt,
Weidenplan 28.

Holzweizig.
Ein junger Saadhund, 5 Monate alt,
zu verkaufen bei
W. Jacob, Hagenbierhandlung.

Achtung Weihnachten.

Nachdem die Weihnachtsgeschenke
ein gutes Gebiß. Dem
Wagen (Erhaltungswerkzeug des Menschen)
wird bekanntlich während dem Feste
viel zugemutet, gesund kann derselbe nur
bleiben, wenn ihm die Speiten gehörig
geölt und geschmiert werden. Wer sich
vor Krankheit schützen will, werde sich
an das **Salzschmelzige** Dentifricum von
Martha Effe, Markt 11, II, von
Jähne plomb. u. eingek. neue Gebisse
angekauft, nicht verlassend gut haltend
umgearbeitet werden. Schnell und billig.
Jähne idon von 2 M an.
Als Gebissdermisterin empfiehlt
sich Frau Glöckner in Verdorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend diene hiermit zur gefl. Nachricht, dass ich am **Sonnabend den 30. November**
Sternstrasse 11, am kl. Berlin
in den bisherigen Lokalitäten der Firma **G. v. Olschläger** ein
Kolonialwaren-, Zigarren- und Spirituosen-Geschäft
(Spezialität: rohe u. gebrannte Kaffees)
eröffnet habe.
Mein Bestreben ist dahin gerichtet, stets nur **beste vorzügliche Ware** bei **soliden Preisen** zu führen, um allen an mich gestellten Ansprüchen des geehrten Publikums genügen zu können. Indem ich ergehenst bitte, mein Unternehmen durch Ihre werthe Kundenschaft gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Halle a. S., im Dezember 1895.
Herm. Staudtmeister,
Sternstrasse 11, am kleinen Berlin.

Stadttheater in Halle.

Dienstag den 3. Dezember.
7. Vorst. - 6. Abonn. Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr. - Ende gegen 10 Uhr.
Hans Heiling.
Romantische Oper in 3 Akten u. 1. Vorstellung von Ed. Devrient.
Musik von Heinrich Marschner.

Mittwoch den 4. Dezember 1895.
8. Vorst. - 19. Vorst. außer Abonn.
Die berühmte Tragödie
Franz Klara Ziegler.
Scherenmitglied des k. k. Hoftheaters in München.

Judith.
Eine Tragödie in 5 Akten von Friedr. Heibel.
Judith. Frau Klara Ziegler als Gast.
Billet-Vorstellungen werden an der Tageslothe entgegengenommen.

Umlaufschreiben sind zu diesen Gastspielen nicht gültig.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.
Durchweg neuer Spielplan!
Die **Treptow-Truppe**, Brauereibartener Arbeiter - **Brothers Joe** u. **Arns**, sämtliche Vetter-Gloms.
Wiß Ophelia mit ihrer kolonial-angereicherter Kadetten. - Die Gelbw. Jacques u. Jacqueline Rossine, multitalentig exzentrische Orchestral-Tänzer.
Die Geschwister **Thetia** und **Alexander Blanche**, Gelangens-Duettilen. - Herr **Bernhard Marx**, Gelangens- u. Charakter-Sumorst. - Die **sechz. Ramoneros**, Wiener Verwandlungs-Sängerinnen.
Beginn 8 Uhr. - Ende gegen 11 Uhr.

Fenchelhonig,
vorigmalige Mittel bei Husten und Heiserkeit a. Hl. 30 und 50 a bei
E. Walthers Nachf.
Nörthingwinger 1 u. Steinweg 26.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Mittwoch den 4. Dezember
abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortagung über Freizeitschaffung 2. Vereinsangelegenheiten.

Der neue Weltkalender

für das Jahr
1896.
Preis 40 Pfennige.

Der Gartenlauben-Kalender.

Preis 50 Pfennige.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Völsbergstraße 1.

Sämtl. Parteichriften

empfehlen die Volksbuchhandlung.

Bettfedern

fertige Betten
bestehen in nur neuen Canals
sind zu annehmbar
sehr billigen Preisen.
Alex. Michel
Steinbühnen 3.

W. Dudenbostel,

Konsum-Halle.

Die Volksbibliothek des Vereins für Volkswohl ist von Dienstag den 3. Dezember an wieder geöffnet.

Kohlen, Grube, Kartoffeln, Brei etc. zu verkaufen
Glauchwerkstraße 37.

2 Bettstellen mit Boden, fast neu, sofort zu verk. **Anton Schmidt,** Hingaren-Ginroder gel. H. Schlegelstraße 1.

1 gr. Hund, fasthaarig, habe rein, zu verkaufen geübt **Wollenerweg 14, I. H. M. Zimmer a. Schiffspl. u. V. Anhaltstr. I.**

Tobes-Anzeige.
Zeigen hierdurch an, das gefestigt sind meine liebe Frau, unsere gute Mutter nach langem, schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren verschieden ist.
Das Begräbnis findet Dienstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Triftstraße 4 aus statt.
Dies zeigen liebendst an
Franz Merker und Kinder.

Ich hab' es mir zum Trost eronnen.

Ich hab' es mir zum Trost eronnen, In dieser Zeit der schweren Not, In dieser Zeit der schweren Not, In dieser Zeit der schweren Not.

Ich zage nicht, es muß sich wenden, Und heiter wird die Welt erstehn, Es kann der echte Keim des Lebens Nicht ohne Frucht verloren geh'n.

Der Klang von Frühlingsumgewittern Vor dem wir schauernd sind erwacht, Von dem noch alle Wipfel tauen, Er kommt noch einmal, über Nacht!

Und durch den ganzen Himmel rollen Wird dieser letzte Donnerdröhl; Dann wird es wirklich Frühling werden Und hofer, heller, gold'ner Tag.

Heil allen Menschen, die es hören; Und heil dem Dichter, der dann lebt, Und aus dem offenen Schacht des Lebens Den Edelstein der Dichtung hebt.

Theodor Storm.

Tagesgeschichte.

Neues aus dem Kultusministerium. Den Jahresberichten der Geschichtswissenschaft ist die bisher vom Kultusminister gewährte Staatsunterstützung entzogen worden. Dem Bureaupersonal der Redaktion ist bereits gekündigt. Die Jahresberichte bilden für die Gelehrten aller europäischen Länder die hauptsächlichste Fundgrube auf den verschiedensten Gebieten der historischen Studien.

Auch eine Kriegserinnerung. In einem ordnungsverteiligen Blatte fiel zu lesen: Am 20. November 1870 wurde von den Abgeordneten Hebel und Viehnecht im Reichstage folgender Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Antike-Entwurf abzuheben und folgendes anzunehmen: In Erwägung, daß der am 19. Juli von Louis Bonaparte, damals Kaiser der Franzosen, an Teutland erklärte Krieg durch Betrug der französischen Presse und Gefangennahme Louis Bonapartes und Väterung des französischen Kaiserreichs hauptsächlich sein Ende erreicht hat.

In den Kreisen der Zuckerproduzenten selbst stößt das neue Zuckersteuergesetz auf Widerspruch. Ein selbst der Rübenzuckerproduktion angehörender Sachverständiger schreibt der Nationalität: „Nach unseren Informationen erregt der neue Steuerentwurf bei einem großen, und zwar nicht dem schlechteren Teile der Industriellen und der rübengebenden Landwirte großen Widerspruch, weil die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung den zurückgebliebenen, dem Fortschritte unzugänglich gemessenen Teil der Industrie zu schaden nicht auf Kosten des intelligenteren Teils dieser Industrie, der sich auf der Höhe der Zeit befindet und Milch, Arbeit und die nötigen Geldmittel nicht geltend hat, diese Arbeit zu erklimmen, und weil sie alle diejenigen Fabriken, die in den letzten fünf Jahren, bis 1890 zurück, dem Tragen der Landwirtschaft folgend und zum Segen derselben, ihren Betrieb nach und nach vergrößert haben, durch die in seiner Weise zu rechtferdigende Methode der Kontingierung auf Empfindlichkeit schädigt, wenn nicht in ihrer Existenz gefährdet.“

Weiter wird ausgeführt, die in Aussicht genommene Art der Kontingierung und der Erhöhung einer Betriebsabgabe, komme nur einem kleinen Teile von Landwirten zu gute, nämlich denen — meistens Großgrundbesitzer — die allein oder mit einigen anderen zusammen eine kleine, gewöhnlich verarbeitete Fabrik ihrer eigene nennen und die guten Zucker vorübergehend liefern, ohne aus ihren reichlichen Erträgen die Mittel für die Verbesserung ihrer Betriebe zu schöpfen. Diesen Landwirten wird die volle Leistungsfähigkeit ihrer Fabrik kontingiert und nur eine ganz geringe Betriebsabgabe von 10—15 Pf. pro Zentner Zucker auferlegt werden. Alle anderen Landwirte aber, welche sich an Fabriken angeschlossen haben, die ihren Betrieb nach und nach in dem Maße erweiterten und verbesserten, als die Landwirtschaft des Umkreises größere Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit stellte und die sich im Vertrauen auf die

Beständigkeit einer einseitigsten Geringfügigkeit auf viele Jahre zum Rübenbau für größere Fabriken verpflichteten, werden durch Zuteilung eines der erweiterten Betriebsanforderungen ihrer Fabrik nicht entsprechenden Kontingents und durch Aufzehrung einer empfindlichen Betriebsabgabe zu gunsten der ersten Kategorie von Rübenbauern geschädigt, weil die benachteiligten mittleren und größeren Fabriken die ihnen entgehenden Verluste notwendigerweise auf die Rübenbauer abwälzen müssen, wenn sie nicht untergehen wollen.

Ausland.

Oesterreich. Graf Taaffe ist gestorben. Er war seit 1868 Minister und nach kurzer Unterbrechung seit 1879 Ministerpräsident, bis er vor zwei Jahren durch das Verlangen der Sozialdemokraten nach Wahlreform zum Rücktritt gezwungen wurde. Taaffe hatte alle die Jahre „fortgemurrt“ und hat die Volksmeinung zu gunsten der Wählerreform und des Zurechtens aufschuldig verraten. Die Verachtung des arbeitenden Volkes folgt ihm ins Grab.

Belgien. Der dritte Teil aller belgischen Gemeinden hat nun eine sozialistische Gemeindeverwaltung. Wie sehr die Bourgeoisie über die kaum erwartete Niederlage entrüstet ist, zeigt sich in einem Artikel des liberalen „Krisis“, der die Hilfe der Regierung zur Schaffung eines Ausnahmeaufstandes für alle sozialistischen Gemeinden anruft. Die Regierung soll nämlich die Bürgermeister, welche sie zu ernennen hat, nicht wie üblich aus den gewählten Gemeindevertretern nehmen, sondern „Anführer“ in diese Gemeinden senden. Im gleichen Sinn ließen die Gouverneure der Provinzen das Recht zuzurechnen, die Beschlässe der sozialistischen Gemeindeämter umzusetzen! Auf der andern Seite aber sind mehrere Genossen nicht müde, die Erfolge auszunutzen und haben in Verbindung mit den Radikalen in der Kammer den Antrag gestellt, die Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte zu überweisen. Der Minister Schollaert hat aber diesen Antrag unter dem Vorbehalt der Konventionen rüdweg abgelehnt.

England. Ein „wildes“ Land! Im englischen Budget wird für das nächste Jahr ein Ueberschuß von 4—5 Millionen Lfr., das sind 80—100 Millionen Mark, erwartet. So etwas kommt bei uns „billigsten“ Deutschen nicht vor!

Polizeiliches und Gerichtliches.

Und schöner wird's mit jedem Tag. In Zwickau beschlagnahmte die Polizei bei dem Gen. Müller sämtliche Seiten der illustrierten „Belgische“ und des Buches der Erzählungen von G. W. Vogt. Sollen sich etwa die Sozialdemokraten mit Kenntnis derjenigen Verhältnisse und der Geschichte begnügen, die neuerdings von der deutschen Polizei und den Gerichten gemacht werden?

Derbes Frau u. Isolporetzen wurde dem Genossen Matthias in Braunschweig polizeilich verboten. Minabo Kinnabini, das grüne Geheiß und andere Erzeugnisse der Schundliteratur sind bis jetzt von den Kspolizeistellen noch nicht getilgt worden.

Wegen Verleibung des Staatsanwalts ist Gen. Opl. Redaktor des Volksboten in Stettin, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er in einem Artikel das Vorgehen des Staatsanwalts gegen Gen. Herbert abfällig kritisiert hatte.

20 Mitglieder des Holzarbeiterverbandes in Leipzig sind beschuldigt, sich gegen die §§ 24 und 31 des „sächsischen Jugends“ vergangen zu haben. Die Behörde resp. die Vertrauensmänner, welche die Beiträge der Einzelmitglieder entgegengenommen, zu einer zeitlichen Haft. — Der Textilarbeiterverband in Sachsen befaßt sich mit Hilfe des „Jugend“ aufgelöst worden.

Und noch etwas Neues aus Sachsen. Im vergangenen Sommer unternahm mehrere Arbeiter aus Mücheln-Collenberg per Leiterwagen einen Ausflug nach Schneeberg. Einer von ihnen hatte ein blyghotes Plakat mit der Aufschrift „Alte hier“ an dem Wagen befestigt. Gestern Morgen nach dem Aufbruch wurde die Ortsbehörde von Schneeberg aus verständigt, die Teilnehmer wurden geistlich vernommen und erhielten dieser Tage Strafmündel zu geschick. Der Arbeiter, welcher das Plakat angeheftet, erhielt 30 M. Geldstrafe, ein anderer, der es angelegt, 20 M., ein dritter, der es überlesen, 15 M., ein vierter, welcher die Strafmündel an dem Aufzuge ebenfalls 15 M. Geldstrafe. Die Verurteilten haben Berufung erhoben.

In Harburg wurde Gen. Martens als Verantwortlicher des Harburger Volksblattes wegen Verleibung eines gegenwärtigen Reichstages und eines Segers zu 50 und 20 M. Strafe verurteilt. In einer Sitzung wurde nur auf 20 und 15 M. erkannt worden. Ein Antrag Martens auf Widerruf wurde abgelehnt.

In Breslau u. wurde der Vertrauensmann Gen. Siegmann auf der Polizei nach allerlei Partisanenangelegenheiten ausgefragt, und dahin beiseite, daß man behördlich die letzte Parteiverammlung als eine solche betrachte, in welcher die Anwesenden Vereinsangelegenheiten erörterten. — Es wird wirklich immer häßlicher. Daß es einem unpolitischen Redakteur verboten ist, in einer Sitzung Parteiangelegenheiten zu erörtern, ist bekannt. Zeit wann aber darf sich eine Parteiverammlung nicht mit Parteiangelegenheiten befassen? Und was für seltsame Vereinsangelegenheiten sollen das gewesen sein?

Wegen Verleibung der „Stille“ ist gegen Gen. Reutlich in Breslau als dem Verantwortlichen der Volksmacht Anklage erhoben worden. In einem Gerichtsbericht wird gesagt worden, der Angeklagte habe sich in „admissiblem Schöpfung“ vorfinden eingelassen. Und wegen dieser Bemerkung wagt der Staatsanwalt Anklage zu erheben, während er es ungenügend gefunden hat, daß bürgerliche Blätter eine eingehende Schilderung der in eben dieser Gerichtsverhandlung erörterten strafbaren Handlungen ihren Lesern geben.

Ueber einen Denunzianten „Fut!“ zu rufen, ist nach einer Entscheidung des Gerichtes in Schwedt in Harb. Unter Breslauer Parteigenossen hatte die Mitteilung von der Denunziation eines Schwerts Mann wegen angeblicher Mitgliedschaft gebracht und dazu bemerkt: „Fut!“ Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur zu 100 M. Geldstrafe. — Künftig also heißt es: Alldurch Hochachtung vor den Herren Denunzianten!

Und nicht ab! Der Stadtrat von Grimnitzschau hat es sich erlauben lassen, den Namen des sozialdemokratischen Parteigenossen zum Erlasse ein Hoch auszubringen und ein Lied gelungen wird. Er hat daher dieses „Gebahren“ ein für allemal erlassen. Eine dazugehörige Bekämpfung ist von der Kreishauptmannschaft verworfen worden.

Wie kann er aber auch so etwas behaupten! Der Vorwärts hatte in einem Artikel über den Gen. Reibendörfer gesagt, daß die Regierung auf der Suche nach Material zur Begründung des Antisemitengesetzes sei. Das Verhalten des Schwabers wurde als maßvoll und vorzüglich gelobt, er habe vielleicht ein Blutbad verhindert. — Gen. Dierl wurde wegen dieses Sages, der nach Ansicht des Staatsanwalts eine „schwere Verleibung“ enthalte, vom Richter Landgericht unter Vorbehalt des Herrn Strafmündel zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Parteiangelegenheiten.

Der Prozeß Viehnecht wird dieser Tage als Prozeß zu 10 Pf. erdienen. Da die reichsdeutsch-preussische Reichsregierung in der Urteilsbegleichung neue Wege eingeschlagen hat, die für die Zukunft maßgebend sein dürfte, so ist die Herausgabe dieser Prozeduren mit Freuden zu begrüßen.

In Hohenmölsen bei Peitz liegt in der dritten Abteilung bei den Stadtverordneten-Wahlen der sozialdemokratische Kandidat mit 45 Stimmen; auf drei Gegner fielen zusammen 12 Stimmen. Bei den Gemeinderatswahlen in Peitz (Sachsen-Anhalt) gelang es zum erstenmal, einem sozialdemokratischen Kandidaten zu gelangen.

Der sozialdemokratische Arbeiterverein von Weissenhof bei Berlin hat beschlossen, von Veranstaltung aller Festlichkeiten Abstand zu nehmen, da die Polizei die Beteiligung von Frauen und Kinderbewahranstalten an den Versammlungen verboten hat.

Bei den Berliner Stadtverordneten-Wahlen haben unter Genossen ein Mandat verloren. Das Kollegium besteht nunmehr aus 109 Ratsmitgliedern der drei verschiedenen Richtungen, 16 Sozialdemokraten und 1 Antisemiten.

Soziale Uebersicht.

In Breslau genehmigten die Stadtverordneten die Errichtung eines häußlichen Arbeits-Nachweisbüros. Der Nachweis soll kostenlos erfolgen.

Die Oststrafenkasse in Ravensburg hat beschlossen, die dreitägige Karenzzeit probeweise auf ein Jahr auszuheben.

Arbeiterkassen in Belgien. Eine Novelle zum Lohnzahlungsgesetz legte der Arbeitsminister der Kammer vor. Nach derselben sollten die Arbeitsinspektoren die genaue Durchführung des Lohnzahlungsgesetzes überwachen. Sie sollen überall eintreten und Protokolle aufnehmen dürfen, wo die Kassen ausgefaßt werden. Die Unternehmer, welche sich ihrer Kontrolle widersetzen, sollen mit 20—100 Franken Strafe belegt werden.

Ein Papierer geplant? Am Freitag war, wie die Post. Jg. mitteilt, in Berlin im Hotel Rathhof eine Anzahl der bedeutendsten Papierfabrikanten aus Schlesien, Pommern, Sachsen, Thüringen, Hannover, Pfalz und Rheinland versammelt, um die „so tief gekommene Preisse“ auszubessern. Da allezeit festgehalten werden konnte, daß sämtliche Fabriken auf eine Zeit hinaus beschäftigt sind, wurde eine sofort eintretende Preiserhöhung beschlossen. Zunächst ist für bestimmte Sorten eine bindende Vereinbarung auf ein Jahr zu hande gekommen und die beteiligten Fabrikannten sollen, daß andere Fabriken mit anderen Sorten nachfolgen werden.

Zur Arbeiterbewegung.

In Bremen haben die Steinmeier ihren Streik beendet; die Unternehmer haben nach 2 Tagen den neuen Lohnvertrag abgeschlossen.

Charlie Adel wurden in einer Versammlung ausgesprochen über die Mißstände in der Druckerei von Maurex und Dimmich in Berlin, die als Sozialdemokraten gelten. Es wurde beschlossen, auf Beilegung der Mißstände ganz energisch hinzuwirken.

Die 150 Sattler in Bamern legen ihren Streik fort und hoffen, daß in den nächsten Tagen ihre Forderungen bewilligt werden.

Eine Versammlung von Schriftführern in Leipzig beschloß, anlässlich der fünfzigjährigen Jubiläum der Arbeiterbewegung für Beförderung der Arbeitseise und Schaffung eines einheitlichen Tages einzutreten.

Der Streik der Stabische in Wien ist ohne Erfolg für die Arbeiter beendet worden. Die Arbeiter haben sich dem Streik in Wien geschrieben in Wien herrischen Differenzen mit den Meistern. Diese wollen alle der Organisation angehörende Geheiß entlassen.

Bern. Die Arbeiter der vereinigten Schweizer Bahnen, der Zentralbahn, der Jura-Simplonbahn, der Gotthardbahn verlangen eine Lohnerhöhung. Etwa 90 Prozent der Arbeiter beteiligen sich am Ausstand. Die Bewegung, welche rasch steigt, wird sich auf die Eisenbahnen ausdehnen. Die Arbeiter wollen auszuheben, es solle was es wolle.

Der Streik von Garmar kann nunmehr, wie dem Arbeiterzeits. beendet wird, als beendet gelten. In dem vierten Glaslosen wurde die Arbeit ohne jeden Zwischenfall wieder aufgenommen. Die bisher am Streik beteiligten gewerlichen Arbeiter, deren Betriebsamt die Möglichkeit gewährte, den vierten Glaslosen wieder anzuschließen, sind unter sämtlichen in Betriebe befindlichen Arbeit verteilt worden. Der Unterdirektor Woffke hat zugleich erklärt, daß alle Vorbereitungen getroffen wären, um einen fünften Glaslosen anzuschließen, der seit zwei Jahren nicht arbeitete.

Lokales und Provinzielles.

Zwar sicher im Erfolg, aber mit ziemlichem Hautgott befaßt, ist die Methode, auf welche sich die bürgerlichen Parteien den Besitz des Stadtverordneten-Mandats im 5. Bezirk sichern wollen. Bekanntlich ist Herr Silbebrandt am Mittwoch von der 2. Wählerklasse gewählt worden und steht zugleich im 5. Bezirk für die 3. Klasse zum Stille. Zwar nicht von Rechts wegen, aber sonnterweil sollte er sich nun einfach erklären, ob er das Mandat der 2. Abteilung annimmt, oder ob er sich zur Stichwahl mit Herrn Viehnecht. Er ist keines von beiden, oder auch; er that beides, sagt's aber nicht offen heraus. Er ist nämlich entschlossen, das Mandat für die 2. Abteilung anzunehmen, stellt sich aber trotzdem im 5. Bezirk zur Stichwahl. Es wird jedoch hier die Parole ausgegeben, daß keine Wahl sich nicht für ihn ins Zeug legen sollen, so daß Herr Viehnecht bei der Stichwahl zweifelslos gewählt wird. Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege schließt man im 5. Bezirk die gefährliche sozialdemokratische Konkurrenz aus, mit der man sonst bei einer stattfindenden Wahl rechnen müßte und sichert doch beiden, Herrn Silbebrandt und seinem

